

# Wegweiser für behinderte Menschen

Gemeinschaftsprojekt des Caritasverbandes und des Bistums Limburg beginnt – 200 Männer und Frauen beteiligen sich

**Die Kunst ist für viele Menschen Ausdrucksform. Für Menschen mit Behinderung gewinnt sie ganz besondere Bedeutung. Im Rahmen des Projekts „Weg-weisen.de“ können behinderte Menschen jetzt ihre größten Wünsche künstlerisch gestalten.**

LAHNSTEIN/RHEIN-LAHN. Rund 200 Menschen mit Behinderung werden in den kommenden drei Monaten ihre Wünsche künstlerisch darstellen. Gestern ist offiziell das Gemeinschaftsprojekt „Weg-weisen.de“ des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn und des Bistums Limburg angelaufen. In den Caritas-Werkstätten Lahn-

stein und St. Goarshausen gaben Abteilungsleiter Erwin Peetz und Jochen Straub vom Bistum Limburg den Weg frei für das Projekt, das behinderte Menschen in den Blickpunkt rücken soll. Als Schirmherren fungieren in Lahnstein Pfarrer Michael Weis und in St. Goarshausen Landrat Günter Kern.

„Weg-weisen.de“ ist ein Projekt für Menschen mit und ohne Behinderung“, erklärt Jochen Straub, Referatsleiter für Seelsorge für Menschen mit Behinderung des Bistums Limburg. „Es wurde vor dem Hintergrund der Ratifizierung der UN-Menschenrechtskonvention für behinderte Menschen in diesem Jahr ins Le-

ben gerufen.“ Dabei geht es vor allem darum, Menschen mit Behinderung in ihren Heimatgemeinden besser zu integrieren, damit sie von Menschen ohne Behinderung mehr wahrgenommen werden. Und letztendlich auch mehr am gesellschaftlichen Miteinander teilhaben. „Wir möchten in unserem Gemeinschaftsprojekt diesen Menschen über künstlerisches Gestalten eine Ausdrucksform geben.“ Also nicht als Fürsprecher fungieren, sondern die Behinderten motivieren, für sich selbst zu sprechen.

Dieses „Sprechen“ funktioniert zum Beispiel mit den Wegweisern aus Holz, die von

den behinderten Menschen der Caritas-Einrichtungen gestaltet werden. Auf den großen gelben Schildern können zum Beispiel die Beschäftigten der Caritas-Werkstätten Lahnstein drei Wünsche darstellen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Diese Wünsche werden im Januar 2010 den Vertretern der Pastoralen Räume übergeben, die dann entsprechend darauf reagieren können.

Thomas Brüggemann, Michael Müller und Wolfgang Pioschetzki haben – zu Demonstrationszwecken – schon mal fleißig vorgearbeitet. Jeder der drei Männer hat drei Bilder auf sein Schild gemalt, in denen seine Wünsche

zum Ausdruck kommen: Frieden wünscht sich etwa Thomas Brüggemann. Die weißen Tauben auf seinem Schild zeigen dies deutlich. Michael Müller wünscht sich, dass die Gemeinschaft in einer Fußballmannschaft auch im „wirklichen Leben“ besteht. Auch Wolfgang Pioschetzki wünscht sich Gemeinschaft – und zwar der Kirchen sämtlicher Ausrichtungen.

„Natürlich braucht es Zeit und teils auch Anleitung, um einen Wunsch zu erkennen und auszudrücken“, erklärt Straub. Darum kümmert sich zum Beispiel Projektbetreuer Andreas Knecht, der die Teilnehmer in Lahnstein unter seine Fittiche nimmt. (cet)